

Zum Gottesdienst auch mal in die Bar

Im Keller-Thoma-Wohnheim leben 53 Studierende – Ökumene, Selbstverwaltung und Eigeninitiative

Von Ingeborg Salomon

Auf dem Herd kocht das Wasser für die Spaghetti, zwei Studenten schnippeln gemeinsam Salat. Im Keller rotiert die Waschmaschine, und im Wohnzimmer übt eine junge Frau Klavier. Die Anzahl der Fahrräder hinter dem Haus zeigt, dass hier viele junge Menschen wohnen. Die schöne alte Villa an der Ecke Bergstraße/Kussmaulstraße mit dem nicht ganz so schönen Anbau aus den 70er Jahren ist ein ganz normales Studentenwohnheim; und doch ist im Keller-Thoma-Wohnheim – wie es nach seinen Stiftern heißt – vieles anders.

„Wir haben eine evangelische Ausrichtung und entwickeln gerade ein diakonisches Profil“, sagt Heimleiterin Benita Joswig. Die 44-Jährige ist Lehrerin für Kunst und evangelische Theologie und leitet das Haus seit drei Jahren. Benita Joswig wohnt im Erdgeschoss, Tür an Tür und Wand an Wand mit „ihren“ Studierenden. Das ist bereichernd für alle Beteiligten, wenn auch nicht immer konfliktfrei. „Als ich eingezogen bin, war der Kickerraum genau unter meinem Schlafzimmer, und die Nachbarn waren skeptisch“, erinnert sie sich. Inzwischen ist der Kicker umgezogen und das Verhältnis zur noblen Neuenheimer Nachbarschaft meist entspannt.

„Wir setzen auf Selbstverwaltung und Eigeninitiative, und wir versuchen Probleme offen anzusprechen“, erklärt Benita Joswig einige der Spielregeln des Hauses. Denn wer glaubt, hier nur preiswert wohnen zu können, ist völlig fehl am Platze. Zwar steht das Haus grundsätzlich allen Studierenden unabhängig von Religion und elterlichem Geldbeutel offen, aber vor dem Einzug steht ein Auswahlgespräch. Dabei wird darauf geachtet, dass der Neuzugang bereit ist, sich auch für die Gemeinschaft zu engagieren. Dazu werden jedes Semester eine Reihe von Posten vergeben.

Peter beispielsweise ist als Studentenvertreter zuständig dafür, dass die Interessen seiner Mitbewohner in die Verwaltungssitzungen eingebracht werden.

Der Chemiestudent stammt aus dem Rheinland und lebt seit 2004 im Haus; das ist deutlich länger als die Höchstwohnzeit, die vier Semester beträgt. „Wer sich engagiert, bekommt dafür Bonuspunkte und kann auf Antrag seinen Mietvertrag verlängern“, erläutert Benita Joswig. Unterstützt wird Peter als Studentenvertreter von Rebecka; sie studiert Ostasienwissenschaften und ist seit drei Semestern hier.

Nicht andere für sich schaffen lassen, sondern selbst mitanpacken, heißt die Devise; das spart Personal und nur deshalb ist das Wohnen hier so preiswert. So gibt es einen Gartenreferenten, einen Internetbeauftragten, einen Bar- und auch einen Umweltreferenten. Letzterer stellt die Mülltonnen vor die Tür und bringt das Altglas weg. Dafür stehen die Frühstücksreferenten bei Zeiten auf und sorgen dafür, dass ihre Mitbewohner sich zwischen 7 und 11 Uhr an den gedeckten Tisch setzen können. Funktioniert das? „Meistens schon, die Studierenden sind untereinander meist strenger als streng“, meint Joswig.

Beim Gang durch das Haus wird deutlich: Gemeinschaft wird hier groß- und Luxus kleingeschrieben. So haben viele Zimmer zwar einen wunderschönen Ausblick, sind mit acht bis zehn Quadratmetern aber sehr klein. Deshalb steigen viele Bewohner über eine Hühnerleiter in ihr Hochbett. Jede Studentenbude hat ein Waschbecken; Toiletten und Duschen gibt es auf dem Flur, ebenso vier Gemeinschaftsküchen. Der einzige Fernsehapparat steht in der Bar und muckt häufig, und das Wort Waschtage hat hier noch seine ziemlich ursprüngliche Bedeutung. Denn getrocknet wird die Wäsche auf dem Dachboden, was einige Schleppelei bedeutet.

Damit können offensichtlich alle gut leben, die Stimmung ist entspannt, zumindest an diesem Abend. „Was die Studierenden wirklich stresst, ist der wahnsinnige Leistungsdruck im Studium“, weiß Joswig aus vielen Gesprächen. Auch sei leider die Zahl der ausländischen Studierenden im Haus stark zurückgegangen, etwa jeder Fünfte hat hier keinen deutschen Pass. Gut möglich, dass das an den



Fröhliche Gemeinschaft: Die Bewohner des Keller-Thoma-Studentenwohnheims schauen für den Fotografen aus ihrer Villa. Foto: Peter Dorn

Studiengebühren liege, überlegt sie. Trotzdem stimmt die Mischung. Hier wohnen ein angehender Rabbiner, eine Muslima, Buddhisten und Orthodoxe Tür an Tür mit evangelischen, katholischen und atheistischen Kommilitonen.

„Evangelisch meint, dass ein kritischer Geist gefragt ist, der sich mit den Problemen unserer Zeit auseinandersetzt und auch im Dialog mit anderen Religionen steht“, unterstreicht Joswig. Die Heimleiterin hält einmal im Semester einen ökumenischen Gottesdienst im Haus ab. „Einmal haben wir das auch in der Bar gemacht“, erinnert sie sich.

Großen Wert legen Heimleitung und Verwaltungsrat auch darauf, dass sich das Studentenheim nach außen öffnet. Dazu wurde gemeinsam ein diakonisches

Profil entwickelt. Soll heißen: Jeder Studierende kann eine diakonische Aufgabe wahrnehmen. Dorothea beispielsweise beteiligt sich am Konfirmandenunterricht in der Johannes-Gemeinde, andere Studenten arbeiten in den Diakonischen Hausgemeinschaften mit oder im Altenpflegeheim.

„Natürlich ist es nicht immer einfach, und ich kann nicht allen 53 Individuen immer gerecht werden“, weiß Joswig. Natürlich gebe es immer mal wieder Differenzen über Sauberkeit, Lärm und Ordnung. „Und über Eure vielen Fahrräder, die wie wild in der Gegend rumstehen, müssen wir auch mal reden“, wirft sie in die Runde. Die Studenten nicken. Geredet wird hier viel, gehandelt aber auch. Vielleicht ist das das Besondere am Keller-Thoma-Wohnheim.

HINTERGRUND

> Das Keller-Thoma-Wohnheim ist ein Evangelisches Studentenwohnheim in der Bergstraße 152. Es gehört einer gemeinnützigen Stiftung, die 1914 von dem Studienrat Dr. Albrecht Thoma und seiner Frau gegründet wurde. Stiftungszweck sollte die Vergabe von Stipendien an junge Philologen sein. Zunächst wurde aus dem Stiftungsvermögen kriegsbedingt aber ein Waisenhaus in Mannheim aufgebaut, das 1930 wieder aufgelöst wurde. Daraufhin erwarb die Stiftung mit Hilfe der Badischen Landeskirche Grundstück und Haus in der Bergstraße 53. Das Wohnheim, in dem damals nur Männer lebten, erlebte in den Jahren des Nationalsozialismus eine wechselvolle Geschichte, nach dem Krieg wurde es von Prälat Hermann Maas wieder eröffnet. Im Herbst 1972 wurde der angeschlossene Neubau auf den Weg gebracht, nach heftigen Diskussionen durften schließlich auch Frauen einziehen. Heute besteht das Wohnheim aus 42 möblierten Einzel- und drei Doppelzimmern, die monatlich zwischen 167 und 214 Euro kosten.

Info: www.keller-thoma.de.

Rücken gut, alles gut

Gesundheitstag an der Uni

hob. Vom Rückenscreening bis zur Blutzuckermessung: Am Donnerstag, 14. Mai, ist es so weit. Dann können sich alle Studenten und Mitarbeiter der Universität im Marstallhof von 10.30 bis 17.30 Uhr beim Gesundheitstag auf Herz und Nieren prüfen lassen. Er wird von Studierenden der Sportwissenschaft organisiert – mit einem bunten Programm zu den Themen Bewegung und Gesundheit. Experten – darunter erstmals auch eine Ernährungsberaterin – geben Ratschläge und Tipps für eine gesunde Lebensführung. Auch kann man ein Rückenscreening und eine Fußdruckmessung durchführen lassen oder an einer Körperfettanalyse und Blutzuckermessung teilnehmen. Die Besucher können aber auch das Angebot des Hochschulsports erproben. Darüber hinaus wird über Sportangebot in Heidelberg informiert. Zu den Zielen des Gesundheitstages gehört es, möglichst alle Mitarbeiter und Studenten zu erreichen und sie durch das Programm zum aktiven Sporttreiben zu motivieren.

Info: www.uni-gesundheitstag.de

Kein Uni-Abschluss, und was dann?

RNZ. Am morgigen Mittwoch informiert das Hochschulteam der Agentur für Arbeit über Berufschancen ohne Examen. Soll man das Studium abbrechen oder doch noch abschließen? Was passiert, wenn man das Examen nicht bestanden hat? Welche Chancen bieten sich ohne Abschluss? Können die an der Uni erworbenen Kenntnisse irgendwie verwertet werden? Welche Ausbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten gibt es? Die gemeinsame Veranstaltung des Zentrums für Studienberatung und Weiterbildung der Uni und des Hochschulteams beginnt um 16.15 Uhr im Raum R02 des ZSW in der Friedrich-Ebert-Anlage 62.



Die kostenlose Fahrrad-Codierung ist heute und morgen im Innenhof der Neuen Universität von 10 bis 16 Uhr. Archiv-Foto: Alex

Mit dem Rad-Code wird weniger geklaut

RNZ. In Heidelberg werden viele Fahrräder entwendet – aber kaum Räder, die codiert sind. Denn der Code ist eine unverwechselbare Individualnummer und diese scheint Diebe abzuschrecken. Unter den gestohlenen Fahrrädern befinden sich nur in wenigen Einzelfällen codierte Fahrräder. Das Polizeirevier Mitte führt daher in Zusammenarbeit mit der Uni, der Studierendenvertretung, der Fahrrad-selbsthilfe-Werkstatt URRmEL sowie dem Studentenwerk heute und morgen zwischen 10 und 16 Uhr im Innenhof der Neuen Universität eine Fahrrad-Codieraktion durch. Ausweis und Eigentumsnachweis müssen mitgebracht werden.

Doktoranden diskutieren

RNZ. Interdisziplinär arbeiten und Kontakte in der Wissenschaft knüpfen – das sind Aufgaben der Heidelberger Graduiertenschule für Geistes- und Sozialwissenschaften (HGGS). Erstmals erhalten Mitglieder nun die Gelegenheit, in einem Forum am Samstag, 16. Mai, um 9 Uhr in den Übungsräumen des Historischen Seminars ihr Dissertationsprojekt vor Publikum vorzustellen. Das erste Forum findet am Samstag, 16. Mai, um 9 Uhr in den Übungsräumen des Historischen Seminars statt. Außerdem gibt es eine Einführung zum Wissenschaftsjournalismus.

Info: www.hggs.uni-heidelberg.de

Studenten beraten Schule für Sehbehinderte

„Galilei Consult“ entwickelte Imagebroschüre und Praktikumsprogramm für Blinden-Schule

tan. Ein Projekt an der Hermann-Herzog-Schule für sehbehinderte Kinder in Heilbronn setzte jetzt ein fünfköpfiges Team der studentischen Unternehmensberatung „Galilei Consult“ um. Konzepte für eine Imagebroschüre, mit der die Schule sich an mögliche Förderer wenden kann, und ein Praktikumsprogramm für pädagogisch orientierte Studenten sind dabei herausgekommen. In einer zweiten Phase soll die Schule bei der Umsetzung beraten werden.

Wichtig war dem Team, dass das Projekt von „Galilei Consult“ kein bloßer Zeitvertreib sei, sondern dem Partner tatsächlich nütze. „Ist das, was wir machen, überhaupt gewollt?“, formuliert Projektleiter Markus Wolf die deshalb entscheidende Frage. Nach der Situationsanalyse an der Hermann-Herzog-Schule sei dem Team klar gewesen, was zu tun sei. „Wir wollten die Schule mit einem Werkzeug ausstatten, langfristig Geld zu bekommen“, nennt Wolf das erste Ziel des Projektes. Bei der Suche nach Unterstützern gehe es vor allem um das Image der Schu-

le und einen professionellen Auftritt. Die letztendlich erarbeitete Imagebroschüre solle der Schule für sehbehinderte Kinder helfen, sich zu präsentieren und potentiellen Geldgebern ein klares Profil zu bieten.

Das zweite Ziel, der Schule personelle Kräfte zu sichern, solle durch das Praktikumsprojekt gesichert werden. Vielleicht werde es zukünftig eine enge Bindung der Hermann-Herzog-Schule zur Universität geben, von der am Ende nicht nur die Schule profitieren würde, sondern auch jene Studenten, die so eine Praktikumsstelle bekämen. „Was heutzutage gefordert wird, sind Softskills“, sagt Felix Jando von „Galilei Consult“. Der Umgang mit behinderten Menschen sei eine dieser Schlüsselqualifikationen.

Und eben diese Schlüsselqualifikationen erwerben auch die, die sich wie Wolf und Jando bei der studentischen Unternehmensberatung engagieren. Durch die Projektarbeit sammeln die Studenten wichtige praktische Erfahrung im Bereich Unternehmensberatung. Bewerben

können sich Studenten aller Studiengänge und dann am Aufnahmeverfahren teilnehmen. Zum festen Mitglied kann der Student nach halbjährlicher Anwartschaft aufsteigen. Nach der aktiven Mitgliedschaft bleiben die Ehemaligen der Beratung in der Regel verbunden. Nicht nur durch den Kontakt zu solchen und die Projektarbeit, sondern auch durch Workshops, Schulungen und weitere Firmkontakte werden dem Studenten Brücken in die Wirtschaft geschlagen. Bei „Galilei Consult“ aktiv gewesen zu sein, ist in jedem Fall ein sehr gutes Argument für potentielle Arbeitgeber. Seit 2007 ist Galilei Consult im Bundesverband Deutscher studentischer Unternehmensberatungen (BDSU) und lässt sich diesen damit regelmäßig sichern und bescheinigen.

Die Idee einer studentischen Unternehmensberatung entstand 1970 in Frankreich. Galilei Consult wurde 2004 gegründet. Derzeit engagieren sich dort etwa 40 Aktive in rund 25 Projekten.

Info: www.galileiconsult.de

Die Geheimsprache im „Arbeitszeugnis“

RNZ. Das umfangreiche Angebot des Career Service der Universität wird im laufenden Sommersemester um zwei neue Themen erweitert: Am kommenden Montag, 18. Mai, wird von 16 bis 18 Uhr das Arbeitsfeld Qualitätsmanagement vorgestellt. Der Referent zeigt auf, welche Einsatzmöglichkeiten Hochschulabsolventen in diesem vielseitigen Berufsfeld haben, das branchenübergreifend von zunehmender Wichtigkeit ist.

Ein neues Angebot findet sich im Bereich des professionellen Bewerbens. In einem Vortrag am Montag, 25. Mai (16 bis 18 Uhr) wird typischen Fragen zum Praktikums- und Arbeitszeugnis nachgegangen: Was verbirgt sich hinter der „Geheimsprache“ im Arbeitszeugnis, was darf auf keinen Fall fehlen? Dieses für Bewerbungen so wichtige Dokument steht im Mittelpunkt der Infoveranstaltung.

Info: Interessierte Studierende, Absolventen und Doktoranden können sich auf der Internetseite des Career Service www.careerservice.uni-hd.de zu den Veranstaltungen anmelden.

JOBBÖRSE

hob. Dienstags veröffentlicht die RNZ die Jobs von Studentenwerk und Arbeitsagentur. Bei Interesse: Nummer notieren und hingehen. Die Daten werden nur gegen Studentenausweis und nie telefonisch weitergegeben.

Studentenwerk Heidelberg

(InfoCenter Triplex Mensa, Mo-Do: 10-17 Uhr, Fr: 10-14 Uhr; InfoCenter Zentralmensa Neuenheimer Feld, Mo-Do: 11-18 Uhr, Fr: 11-15 Uhr)

> Modelle für Zeichenkurse (Akt/Portrait), 10 Euro. Job 3798.

> Nachtportier, HD-Altstadt, Arbeitszeit: 23-7 Uhr. Job 3797.

> Aufsicht in Kunstgalerie, HD-Altstadt, Lohn 6 Euro. Job 3793.

Studentenservice Heidelberg

(Arbeitsagentur, Kaiserstr. 69-71, Mo-Fr: ab 7.30 Uhr, Mo bis 16, Di/Mi/Fr bis 12.30 Uhr, Do bis 18 Uhr)

> Rezeptionist(in) Massagepraxis, Dossenheim, 400-Euro-Basis, flexible Arbeitszeiten. Job 1039569033-S.

> Patientennahme, Heidelberg, Hi-Wi-Tarif. Job 1039437686-S.